

Psychoonkologie

Die Diagnose einer Krebserkrankung greift tief in das Leben Betroffener ein. Selbst bei einer günstigen Prognose werden Gedanken an Siechtum und Tod geweckt – die eigene Endlichkeit, von Gesunden fast vollständig ausgeblendet, wird plötzlich zu einer unabweisbaren Realität. Dazu kommen Therapien, die bei Patientinnen mit Mammakarzinom oder gynäkologischen Krebserkrankungen oft gleich mehrere zentrale Aspekte der Weiblichkeit bedrohen: Neben folgenreichen Operationen stehen medikamentöse Behandlungen, die Fertilität und Sexualität dauerhaft schwer beeinträchtigen, den Betroffenen über viele Monate ihre weibliche Attraktivität nehmen und sie eines hochgeschätzten Körperteils, der Haare, berauben. Dazu müssen manchmal funktionelle Störungen hingenommen und hoch aversive Nebenwirkungen ausgehalten werden. Viele Frauen beschäftigt die Frage, warum gerade sie erkrankt sind – das Vertrauen in den Körper kann gestört, das Selbstbild in Frage gestellt sein. Die Bewältigung dieser Belastungen ist eine schwierige Aufgabe, die selbst psychisch stabile Betroffene zeitweilig überfordern kann.

In der Frauenklinik des Klinikums der Universität München sind Psychoonkologinnen in das Behandlungsteam eingebunden und stellen in enger Zusammenarbeit mit Ärzten und Pflegenden sicher, dass jede Patientin entsprechend ihrem individuellen Bedarf bei der Bewältigung der Erkrankung unterstützt wird. Wir legen großen Wert darauf, dass Patientinnen jederzeit im Krankheitsverlauf niederschwellig und zeitnah psychoonkologische Hilfe in Anspruch nehmen können. Die Psychoonkologinnen der Frauenklinik stehen vor Behandlungsbeginn und während stationärer und teilstationärer Behandlungen zur Verfügung und bleiben Ansprechpartnerinnen über das Ende der Behandlung hinaus. Ein Termin bei einer Psychoonkologin lässt sich immer innerhalb weniger Tage vereinbaren. Das Angebot der Psychoonkologie besteht auch für Angehörige.

Die Psychoonkologinnen der Frauenklinik bemühen sich darum, mit jeder Patientin ihren individuellen Weg der Krankheitsbewältigung zu finden. Für Betroffene ist es meist schon erleichternd, mit einem kompetenten Gegenüber offen und ohne Zeitdruck sprechen zu können. Oft gelingt es im Gespräch, besonders belastende Gedanken und Verhaltensweisen zu erkennen und zu modifizieren. Informationen können helfen, sich in einer unsicheren Lage und angesichts komplexer medizinischer Sachverhalte besser zu orientieren und Kontrolle zu gewinnen. Ein Schwerpunkt liegt auf den individuellen Ressourcen der Patientin: Sie sollen identifiziert und gefördert werden, damit die Patientin sie für ihre Krankheitsbewältigung möglichst gut nutzen kann. Ressourcen sind alles, was der Patientin Halt gibt und sie ermutigt – liebevolle Beziehungen, ein gutes soziales Netz ebenso wie Religiosität und Spiritualität, Freude an Hobbys, Erinnerungen an gemeisterte Krisensituationen und ein positives Selbstbild. Je nach den individuellen Bedürfnissen üben die Psychoonkologinnen mit den Patientinnen auch Entspannungstechniken ein, beraten bei krankheitsbedingten Problemen mit dem Partner, den Kindern, anderen Angehörigen und nahestehenden Menschen, vermitteln die Patientinnen in weitere Angebote für Krebspati-

entinnen oder zu niedergelassenen Psychotherapeuten und stellen den Kontakt zu Einrichtungen der Selbsthilfe her. Die Psychoonkologinnen der Frauenklinik arbeiten im Rahmen des neu gegründeten Interdisziplinären Zentrums für Psycho-Onkologie (IZPO) eng mit weiteren an der psychoonkologischen Patientenversorgung beteiligten Teams des Klinikums der Universität München zusammen.

Themen psychoonkologischer Forschung an der Frauenklinik sind insbesondere Gedächtnis-, Konzentrations- und Denkstörungen nach einer Chemotherapie – das sogenannte Chemobrain – sowie posttraumatische Symptomatik bei Krebspatientinnen.



Veröffentlichungen 2017:

1. Hermelink K, Bühner M, Sckopke P, et al. Chemotherapy and Post-traumatic Stress in the Causation of Cognitive Dysfunction in Breast Cancer Patients. *J Natl Cancer Inst* 2017;109, doi:10.1093/jnci/djx057.
2. Voigt V, Neufeld F, Kaste J, et al. Clinically assessed post-traumatic stress in patients with breast cancer during the first year after diagnosis in the prospective, longitudinal, controlled COGNICARES study. *Psychooncology* 2017;26:74-80, doi:10.1002/pon.4102.
3. Hermelink K, Bühner M, Münzel K, Mahner S, Harbeck N. RE: Post-traumatic Stress as the Primary Cause for Cognitive Decline – Not the Whole Story, and Perhaps No Story at All. *Journal of the National Cancer Institute* 2017;109:djx147, doi:doi.org/10.1093/jnci/djx147.

Kontaktdaten

Psychoonkologie

Dr. Kerstin Hermelink, Dipl.-Psych.
Leitende Psychologin

CAMPUS GROSSHADERN
Marchioninistraße 15
81377 München
Tel.: 089 4400 77595
kerstin.hermelink@med.uni-muenchen.de

Sigrid Haarmann-Doetkotte, Dipl.-Psych.
Psychologische Psychotherapeutin
Campus Großhadern
Marchioninistraße 15
81377 München
Tel.: 089 4400 77576
sigrid.haarmann-Doetkotte@med.uni-muenchen.de

CAMPUS INNENSTADT
Maistraße 11
80337 München
Tel.: 089 4400 54139